Deutsches Montags-Blatt.

Verantwortl. Redacteur: Arthur Levysohn in Berlin. Verlag von Rudolf Mosse in Berlin. Berlin, 11. Februar.

Nr. 6. Dieses Blatt erscheint jeden **Montag 6 Uhr Morgens** und ist durch die Expedition **Jerusalemerstraße 48**, durch deren Filialen **Friedrichstr. 66, Königstr. 50, Prinzenstr. 85**, sowie durch alle Zeitungsspediteure und Post-Anstalten zu beziehen. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird nicht gehaftet. — Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. **Abonnementspreis** pro Quartal **1,50 Mk.** incl. Botenlohn resp. Postprovision. Einzelne Nummern à 15 Pfg. — **Insertionspreis** pro 5gespaltene Zeile oder deren Raum **40 Pfg.** **1878.**

Spezialtelegramme des Deutschen Montags-Blatt.

G. **Wien, 10. Februar. (12 Uhr 35. Mitt.). Gleich Frankreich entsendet auch Oesterreich sofort ein Geschwader nach Konstantinopel zum Schutze der dort ansässigen österreichisch-ungarischen Unterthanen.**

M. **Paris,** 10. Februar, 1 Uhr 30 Minuten. Der Ministerrath diskutirte gestern die Frage, ob es angemessen sei, ein französisches Escadre nach Konstantinopel zu senden, verschob jedoch die Entscheidung, nachdem Waddington Depeschen mitgetheilt hatte, nach denen die Russen nicht die Absicht hatten, Konstantinopel auch nur vorübergehend zu besetzen. — Der Erzbischof von Paris reist morgen nach Rom ab. Monsignore Langénieux ist zum offiziellen Vertreter Frankreichs beim Leichenbegängniß des Papstes designirt.

H. **Wien,** 10. Februar, 1 Uhr. Eine Berliner Korrespondenz der hochoffiziösen Montags-Revue schreibt über die Ziele der russischen Politik: Rußland habe den Krieg nicht gegen die Türkei, sondern gegen die Machtstellung geführt, welche England schon jetzt am einzigen Ausgang des Schwarzen Meeres einnahm. Augenblicklich wolle Kaiser Alexander ehrlich den Frieden. Innerhalb des Rahmens des Dreikaiserbundes habe Gortschakoff die Mission, einen Ausweg zwischen dessen friedlichen Anschauungen und den nationalen Aspirationen zu finden. Dieser Umstand dürfte die Ablehnung Wiens, sowie jeder anderen großmächtlichen Residenz als Konferenzort begründen, da Gortschakoff schwerlich an einer Konferenz theilnehmen würde, auf welcher er nicht den Vorsitz führen könnte, in Residenzstädten aber der Minister des Aeußern zu präsidiren pflegt. Rußland wird seine dominirende Stellung vor Konstantinopel voll und ganz für Garantien einer sicheren Friedensausführung ausnutzen. Die Interpellation Bismarcks dürfte Mitte nächster Woche damit beantwortet werden, daß nach wie vor der gute Wille aller drei Mächte zur Aufrechthaltung des Dreikaiserbundes vorhanden sei.

Aus dem Vatikan.

(Spezialtelegramme des „Deutschen Montags-Blattes".)

E. **Rom,** 10. Februar. (9 Uhr 40 Morgens.) Gestern Abend um sechs Uhr wurde die Leiche Pius IX. aus den päpstlichen Gemächern nach der Peterskirche übertragen, um dort drei Tage öffentlich ausgestellt zu werden. Dreißig „Stuhlträger" in rothem Atlas eröffneten den Zug, es folgten dann zwei Reihen Schweizer und die Palastdiener. Hierauf kam der Klerus mit Fackeln und eine lange Reihe Stabträger; wiederum folgte eine Reihe Schweizergardisten, sodann kam die offene Bahre umgeben von Mobilgarden und von der Guardia Palatina. Die Domherren der Peterskirche trugen brennende Kerzen, es folgten alle Monsignori, hierauf die hohen päpstlichen Militärs, der Herzog von Castel-Vecchio, der Kommandant der Nobelgarde, Fürst Altieri, Paarweis, unter Absingung von Psalmen, mit brennenden Kerzen in den Händen, folgten die Kardinäle. Ihnen schlossen sich die interimistischen päpstlichen Würdenträger an, Fürst Orsini als Thronassistent, Fürst Chigi als Konklavemarschall, Fürst Raspoli als Hospizmeister, Marquis Cavalletti als Senator Roms. Viele römische Fürsten, Grafen und Barone waren bei der Ceremonie erschienen. Päpstliche Kammerherren, Geistliche und die eingeladenen Notabilitäten und endlich Palatin-Gardisten schlossen den Zug, der sich mit den prachtvollen Trachten überaus malerisch ausnahm. Der Zug durchschnitt schweigend die vatikanischen Säle die Loggien Rafaels, den Herzogssaal, den Königssaal und erreichte Schlag sieben Uhr die Capella Sacramento, wo das Domkapitel der Peterskirche bereits versammelt war. Die Leiche wurde auf den Katafalk niedergelegt. Die Kardinäle schlossen einen Kreis, die Sänger der Capella Giula begannen die Gebete abzusingen. Monsignore Folicaldi ertheilte den Absolutionssegen, und die Leiche wurde dann den Nobelgarden zur nächtlichen Bewachung übergeben.

E. **Rom,** 10. Februar. (Aufgegeben 9 Uhr 55 Minuten Morgens.) Trotz des schwer bewölkten Himmels strömen seit sechs Uhr Morgens unendliche Volksmengen nach dem St. Petersplatze, um die ausgestellte päpstliche Leiche zu besichtigen. An der linken Kolonnade des Riesenbaues hat ein Bataillon Infanterie Position genommen. Im Innern der Kirche haben entblößten Hauptes Schweizerwachen Spalier gebildet. Die Capella Sacramento ist im rechten Seitenschiff die dritte. Das Eisengitter ist geschlossen; vor demselben sind Karabinieri aufgestellt, denn das Gedränge des Volkes ist so groß, daß man fast ein Eindrücken des Gitters fürchten möchte. Hinter dem Gitter sieht man den niedrigen einfachen Katafalk. Der Papst liegt auf einem Paradebett, die Füße des Todten, mit Pantoffeln bekleidet, ragen aus dem Gitter hervor. Jeder der Vorübergehenden tritt dieselben. Der Katafalk ist mit rosa Seide ausgeschlagen und mit Gold verbrämt. Der Papst trägt ein gleichfarbiges Bischofskleid. Auf dem Haupte ruht die Bischofsmütze, nicht die Tiara. Der Todte hat die Arme gekreuzt, die Hände, auf der Brust gefaltet, halten ein Kruzifix. Die Züge des Todten sind bleich aber unverändert; um den Mund lagert das bekannte milde Lächeln, welches Pius IX. so freundlich im Leben auszeichnete. Fünf einfache hohe Kerzen stehen rechts und links, sowie zu Häupten des Todten. Neben dem Katafalk sind Nobelgarden und Palastgarden, die große Uniform tragen, aufgepflanzt; zwischen ihnen erscheinen die schlichten Gestalten der Pönitentiarier. Im linken Seitenschiff in der Capella Caro wird der zweite Katafalk aufgebaut; dort soll das Todtenbochamt abgehalten werden. Dieser Katafalk ist noch einfacher, als der erste, er ist nur mit schwarzem Sammet ausgeschlagen und mit goldenen Quasten verziert. Zwischen sechs und zehn Uhr finden täglich Gebete statt. Um zehn Uhr ist Todtenmesse ohne Orgelbegleitung. In allen italienischen Kirchen wird ein gleichzeitiges Todtenamt abgehalten. Die Leichenausstellung dauert bis Dienstag Abend, dann wird die Leiche nach der Sixtinischen Kapelle zurückgebracht. Am Sonnabend wird bei geschlossenen Thüren die Beisetzung der Leiche in die gewöhnliche Gruft, welche für jeden letzten Papst reservirt ist, vollzogen werden. Diese Gruft befindet sich im linken Seitenschiff der Peterskirche, und führt die letzte einfache Thür vor der Capella Caro zu derselben. Es ist charakteristisch, daß der Grufteingang nicht einmal eine Inschrift trägt.

E. **Rom,** 10. Februar (10 Uhr 55 Min. Morgens). Soeben sind Nachrichten aus Caprera eingetroffen, **welche den Zustand Garibaldis als stark beunruhigend darstellen.** — Die Republikaner Roms verzichteten darauf, ein Meeting gegen das „Garantiegesetz" zu inszeniren. — Monsignor Cenni ist zum päpstlichen Testamentsvollstrecker ernannt.

Rom, 9. Februar. Wie die „Italie" wissen will, wäre die gestrige Versammlung der Kardinäle eine sehr bewegte gewesen, einige der Kardinäle sollen sogar das Wort „Schisma" gebraucht haben. Kardinal di Pietro drohte einige Male die Sitzung aufzuheben. Man wollte den hinterlassenen Anordnungen Pius IX. in Betreff des in Rom abzuhaltenden Konklave nicht Rechnung tragen, dieselben nur als einfache Rathschläge ansehen. Für einen Augenblick glaubte man, daß die Anhänger des Kardinal Manning die Oberhand gewinnen würden, dieselben blieben aber bei der Abstimmung über die Zwischenfrage in der Minorität. Die Partei der Intransigenten änderte alsdann ihre Taktik, indem sie die Unzulänglichkeit der Lokalitäten vorschützte. Die Gemüther sollen so erbittert gewesen sein, daß eine ruhige Diskussion zur Unmöglichkeit wurde und die Sitzung auf heute vertagt werden mußte. — In der heutigen Sitzung fehlten beim Aufruf mehrere Kardinäle; diejenigen, welche gestern die Nothwendigkeit des Konklaves in Rom betonten, hatten gedroht, den Saal wieder verlassen zu wollen. In der gestrigen Versammlung traten mehrere Kardinäle, die man für Anti-Italiener hielt, für Rom, als den Ort des Konklaves ein, während wieder andere, bei welchen man eine ganz andere Anschauung vermuthet hatte, das Konklave außerhalb Roms befürworteten. — Die „Voce della Verità" glaubt in ihrer letzten Ausgabe versichern zu können, daß das nächste Konklave in Rom abgehalten werde. — In Genua, Mailand und Livorno fanden Demonstrationen gegen das Garantiegesetz statt; dieselben waren jedoch ohne Bedeutung, und wurde die geringe Zahl der Demonstranten ohne Anstand zerstreut. Die Regierung ergriff Maßnahmen, um ähnliche Kundgebungen zu verhindern und die Ordnung um jeden Preis aufrechtzuhalten.

Sonntagsbörse.

—g—k. **Berlin,** 10. Februar. Man könnte den Börsenbericht nachgerade stereotypiren. Heute wie gestern und gestern wie Wochen lang vordem setzten die Kurse abgeschwächt ein, um während des Verkehrs in die steigende Bewegung zurückzulenken und die erlittene Einbuße wiederzugewinnen. Fügen wir noch bei, daß heute das Geschäft in den allerengsten Grenzen blieb und daß Franzosen und Galizier durchaus matt waren, so haben wir Alles gesagt. Lombarden, Kommandit und Laura notirten wie gestern, Rheinische und Köln-Mindener blieben ohne Umsatz, Bergische wurden eine Kleinigkeit niedriger als gestern begehrt. Oesterreichische Anleihen und Ungarrente mäßig gefragt, Russen fest und Rumänier bei ganz unbedeutendem Geschäft eine Kleinigkeit höher. Nach Schluß blieben Kredit mit 358¾ gesucht und zu 389 mit ganzer Courtage angeboten. Man notirte um 1½ Uhr Mittags: Kreditaktien 386—9—7¼—8, Lombarden 131, Franzosen 448—6¼, Bergisch-Märkische Eisenbahn 75¼ bis 5,40—½, Berlin-Görlitzer 17, Oberschlesische 123¼ Gd., Rechte Oder-Ufer 97 Gd., Galizier 105¼—5, Rumänier 25,30, Darmstädter 109, Diskonto-Kommandit 118¾ Kasse, 118¾—119 ultimo, Italiener 7¾, Oesterr. 4proz. Goldrente 64¼—¾, Papierrente 54¾—¼, Silberrente 51¼, Ungar. 6proz. Goldrente 79¾—¾, Türken 9½, 1860er Loose 107¼, 71/72er Russen 84¼ bis ¼—¼, Neue Russ. Anl. von 1877 84¼—¾—¼, Laurahütte 76¼.

Spezialtelegramme.

G. **Wien,** 10. Februar, 12 Uhr 20 Minuten. Franzosen 261,50, Kreditaktien 227,00, Goldrente 75,45, Papierrente 64,35, Silberrente 67,40, Reichsbanknoten 58,37, Napoleons 9,46, Anglobank 100, Karl-Ludwig-Bahn 246. — Schluß still, geschäftslos.

M. **Paris,** 10. Februar, 1 Uhr 17. Min. 5 pCt. Rente 110,05, Italienische Rente 73,75. Still.

M. **Hamburg,** 10. Februar, 2 Uhr 35 Minuten. Kreditaktien 194, Franzosen 558, Goldrente 64,25, Silberrente 57,50, Russen 84,62. Fest.

W. Frankfurt a. M., 10. Februar 3 Uhr 50 Min. Goldrente 64⅞, Silberrente 57⅞, Papierrente 54⅞, Ungar. Schatzanw. alte 100⅞, do. do. neue 96⅞, Amerikaner de 1885 96⅞, Reichsbank 156, Darmstädter Bank 109⅞, Meininger Bank 73⅞, Nationalbank 93¾, Kreditaktien 195, Böhmische Westbahn 150⅞, Elisabethbahn 142⅞, Galizier 210⅞, Staatsbahn 222⅞, Nordwestbahn 94⅞, 1860er Loose 107⅞, Ungarische Loose 134,80 fest. — Nachbörse: Kreditaktien 195⅛, Staatsbahn 223⅞, Ungarische Goldrente 79⅞, Neueste Russen 84⅞.

Wolff'sche Telegramme.

New-York, 9. Februar. Hier eingegangene Nachrichten aus Süd-Amerika berichten von einem daselbst stattgehabten sehr heftigen Erdbeben, durch welches die Städte Lima und Guayaquil fast gänzlich zerstört worden sind.

Florenz, 9. Februar. Als nach dem Requiem, welches für Viktor Emanuel abgehalten war, die Arbeitervereine wieder nach Hause zurückkehrten, kam es zu Ruhestörungen, indem ein Individuum eine Orsini-Bombe unter die Massen warf; es wurden hierdurch 5 Menschen ver-

§ Ungereimte Chronik.

Von

Ernst Dohm.

Kaum sind verstummt im heiligen Rom Die Trauerglocken, und greise Schon wieder klingt von Sanct Peters Dom Ein neues Trauergeläute.

Der Papst ist todt! — Mit dumpfem Schall Aus der Glocken ehernem Munde Erklingt weithin allüberall Urbi et orbi die Kunde: Christi Statthalter auf Erden, der Im Vatican gefangen, Für ewigen Freiheit ist nunmehr Er selig eingegangen. Es ist das Unvermeidliche Dem Unfehlbaren begegnet, Hinscheidend hat das Zeitliche Der heil'ge Vater gesegnet.

„Die Stadt ist ruhig" — der Telegraph Sagt's, und gern will ich's glauben; Ich wißt' auch nicht: was sollte den Schlaf Dem römischen Bürger rauben? Der Papst ist todt! Nun ja, das giebt Ein großes Leichengepränge, Viel Pomp und Fremde; und so was liebt Die schaubegierige Menge.

Die Welt ist ruhig — d. h. soviel Um Pii Tod sich's handelt; Denn sonst ist leider unsre Zeit In Unruh' längst gewandelt. Die Welt ist ruhig — soll um den Greis Sie ernste Trauer tragen? Auch ohn' ihn rollt im alten Gleis Der Weltgeschichte Wagen. Auch hat — sei ihm die Erde leicht! — Der selige Verwalter Des Patrimoniums Petri erreicht Ein hyperkanonisches Alter. Der Fromme läßt ruhig den Todten ruhn: „O pia anima, have!" Das Weltkind fragt ruhig: Wen wird nun Wohl küren das Konklave? Soll wieder ein streitbarer Mann Auf Petri Stuhle sitzen, Der den modernen Staat mit dem Bann Verfolgt und Flüchsblitzen? Oder ist uns ein sanfter Hirt Vom „heiligen Geist" beschieden, Der wieder die Heerde sammeln wird In Eintracht, Lieb' und Frieden?

* * *

Den Frieden! Wann endlich werden, ach! Den „schönen, lieblichen Knaben," Freundlich „gelagert am ruhigen Bach," Wir wieder unter uns haben? Schon glaubten wir zur Ruhe gebracht, Die Beiden, die kühn gestritten, Da wird von Neuem angefacht Der Streit — durch die Herren Briten. So lange Ruß' und Türk' im Feld Die Köpfe sich blutig hieben, Hat England sein Sach' auf Nichts gestellt Und ist neutral geblieben. Zwar waren sie nur „bedingt neutral" Mit Schmollen und mit Grollen; Nun aber ist mit einem Mal John Bull der Kamm geschwollen. Von Disraeli's Kriegesmuth Ward plötzlich er hingerissen, Dem armen Gladstone hat voll Wuth Die Fenster er eingeschmissen. Es trampelten mit dem Kriegesfuß Selbst die Herrn Spekulanten, Da sie die „Times" und „Daily News" Auf der Londoner Börse verbrannten. Es schickt seine Flotte mit flottem Sinn John Bull durch die Dardanellen; Schnell tragen die bis gen Stambul hin des Marmara-Meeres Wellen. Soll wirklich nur sie Leben und Gut der britischen Unterthanen Dort schützen vor der empörten Wuth Abdullischer Osmanen? Hat nicht vielleicht höchst kriegerisch John Bull den Kampf beschlossen Mit Rußland und der Türkei, den irisch Geküttelten Bundesgenossen? Will er, die sechs Millionen Pfund In seinen weiten Taschen, Den Halbmond theilen helfen und Ein gutes Stück erhaschen? Auf all' die Was? Wie? Wo? und Wann? Und noch manch' andre Fragen Höchst intrikater Art — wer kann Darauf mir Antwort sagen? All' diese Noten! Dazu ein Text Voll Zweifel nur und Irrung! Statt der ersehnten Lösung wächst Nur täglich die Verwirrung. Rußland von Oestreich streng bewacht, England als Oestreichs Wächter, Beide von einer andern Macht Gezähmt — fürwahr ein ächter Und fester Grundstein, drauf zu bau'n Die Wiener Konferenzen, An denen durchs Fernrohr kaum zu schau'n, Des Friedens Sterne glänzen! Bis an die Zähne gewappnet, ganz Europa auf dem Posten! Den Helden winkt mancher Lorbeerkranz. — Doch wer bezahlt die Kosten?

* * *

Nach Friedensbildern schau' ich aus; Ich blicke mit heitrem Herzen Auf unser hohes Landboten-Haus Mit seinen Kleiderscherzen. Das diskutirt mit viel Geschmack — Ich sag' ihm das zum Lobe — Die Frag': ob Themis im schwarzen Frack erschein', ob in der Robe. Ich selber hab' kein Urtheil; ich bin Ja weder Jurist noch Schneider, Auch fehlt mir leider ganz der Sinn Für abgetragene Kleider. Doch hat in mahre Heiterkeit Den trüben Sinn wir gewandelt Der tiefe Ernst, mit dem den Streit Das hohe Haus verhandelt. Das war ein Kampf mit stürmendem Choc, Mit Hieben, schneidig scharfen, Als um des preußischen Richters Rock Das Loos die Lanzen warfen. Des Fracks Lob sang, brav gesinnt, Des Witzes heitrer Salbe, Ein, lustiges Berliner Kind, Herr Leuthold Meyer-Arnswalde. Es fand vor seinem Tribunal Die Robe keine Gnade; Er sprach sogar von „Karneval" Und närrischer „Maskerade". Darob erglüht im Feuerschein Entflammten Zorns und Aergers Die Stirn des Römers vom deutschen Rhein, Herrn August Reichensperger. Herunter riß er den Leuthold und Den Frack, das alte Möbel „Wer über die Robe lachen kann', Wär' nur der Berliner Pöbel!" So wurde gekämpft mit Muth und Kraft; Doch ward bei der Stimmenprobe Der arme Schwalbenschwanz abgeschafft, Es siegte die stolze Robe. Doch gab der „Pöbel" noch Anlaß zu „Persönlicher Bemerkung"; Ich las sie in heitrer Seelenruh' Zu wahrer Herzensstärkung.

* * *

Odi profanum vulgus! Mir ist Der Pöbel seit frühster Jugend Verhaßt; stets sucht' ich als Mensch und Christ Mein Heil in Sitt' und Tugend. Der Tugend und der Sitte Spur, Wo find' ich sie? Zu schauen Sind Beid' am schönsten und reinsten nur Bei unsern lieben Frauen. So ging ich jüngst des Weges einher Mit Freunden, und bald kamen Zu Renz wir in die Versammlung der Sozialdemokratischen Damen. Nomen et omen! Ich fand bei Renz Versammlt die zart'ste Blüthe Der femininen Eloquenz Von allerfeinster Güte. Ein weiblicher Rede-Veteran War Präsidentin; sie nannte, Wenn ich nicht irre, sich Frau Hahn. Als Freigeist, „Mutter" und „Tante" War sie bemüht, die Regeln der Grammatik abzuschaffen, Und kämpfte auch so nebenher Gegen die Mucker und Pfaffen. Nach ihr vereinten im Redeturnier Das Utile und Dulce Drei Damen — die Namen klangen mir Wie Schlamske, Lehmann und Schulze. Sie führten Schwerter von schwerer Wucht Und Dolche, scharf geschliffen; Doch was zu beweisen sie versucht, Hab' ich nicht ganz begriffen. Hoch ging das unbeschreibliche Meer ihrer Redewogen; Doch hat das Ewig-Weibliche Mich nicht hinangezogen.